

Auw

Nächste «Sports-Night»

Die nächste «Sports-Night» in Auw findet am Samstag, 14. Januar, statt. Die Turnhalle wird zwischen 18 und 20 Uhr für Jugendliche der 5. und 6. Klasse und zwischen 20 und 22 Uhr für Jugendliche der 7., 8. und 9. Klasse zur Verfügung stehen. Am 22. Januar findet zudem zwischen 9.30 und 11.30 Uhr in der Turnhalle der Kids-Fun für Kinder bis sechs Jahre statt.

Kallern

Verbrennen von Christbäumen

Am Samstag, 14. Januar, ab 19 Uhr werden beim Schulhaus in Kallern alle durch die Besucher mitgebrachten Christbäume verbrannt. Glühwein und Punsch sind kostenlos; Würste vom Grill, Brot und andere Getränke werden zum Selbstkostenpreis verkauft. Auf zahlreiche Bäume und einen gemütlichen Abend mit der Bevölkerung freuen sich das OK und die Kulturkommission.

Bettwil

Mehr als 600 Einwohner

Bettwil hat die Schwelle von 600 Einwohnern überschritten. Per Ende Jahr waren in der Gemeinde 606 Personen angemeldet, davon 547 Schweizer und 59 oder knapp 10 Prozent Ausländer. Im vergangenen Jahr sind 73 Personen zugezogen, 43 haben sich abgemeldet. Fünf Geburten stehen vier Todesfällen gegenüber.

Sins

Reuss aufwerten

Die strukturarme Sohle und das verbaute Ufer der Reuss oberhalb der Mündung des Sinserbachs veranlasst die Sektion Jagd und Fischerei des Kantons zu einer Lebensraumaufwertung. Mithilfe von Bühnen, Raubäulen und Totholzhaufen soll vor allem der Lebensraum von Jung- und Kleinfischen aufgewertet werden. Die Bühnen werden hauptsächlich aus grossen, formwildigen Blöcken erstellt.

Die Zufahrt zur Baustelle erfolgt über das Industriegebiet und entlang der Reuss wird eine Baupiste erstellt, um den Boden möglichst zu schonen. Der Baubeginn wurde auf den 20. Januar gelegt. Die Kosten für dieses Projekt werden vollständig von der Sektion Jagd und Fischerei des Kantons Aargau übernommen.

Waltenschwil

Erschliessung «Wygärte»

Die Bauarbeiten der Erschliessung «Wygärte» beginnen, sofern es die Witterungsverhältnisse zulassen, am Montag, 16. Januar, und werden durch die Firma Notter Tiefbau AG aus Wohlen ausgeführt. Es wird mit einer Bauzeit von zirka drei bis vier Monaten gerechnet. Der Baustellenverkehr wird ab der Talackerstrasse via Zelglistrasse direkt in die Bremgarterstrasse geleitet.

Verkehrsbehinderungen auf Talacker- und Zelglistrasse

Aufgrund des Baustellenverkehrs ist auf der Talackerstrasse (im Bereich der Neuerschliessung) und der Zelglistrasse (zwischen der Talackerstrasse und der Bremgarterstrasse) mit Behinderungen zu rechnen. Bauherrschaft, Bauleitung und Unternehmer werden bemüht sein, die Behinderungen so gering wie möglich zu halten, und bitten bei allfälligen Unannehmlichkeiten um Verständnis.

Vision ein Stück konkreter

Am Altersforum des Bezirks Muri lag der Schwerpunkt auf dem Projekt «Gesundes Freiamt»

Die Herausforderungen sind gross. Immer mehr chronisch Erkrankte, mehr Demenz, knappe ärztliche Kapazitäten. Aber der Bezirk Muri hat einen Masterplan. «Gesundes Freiamt» nennt sich dieser. Ein erstes Projekt daraus ist «daHeim», das die Gesundheitsinstitutionen im Bezirk einander annähern soll.

Annemarie Keusch

Vieles existiert erst in der Theorie. Aber immerhin. Schritt für Schritt soll es gehen. Nicht drei, nicht sechs, nicht zwölf Monate. Sondern bis zu zehn Jahre. Dann soll das Projekt «Gesundes Freiamt» auf stabilen Beinen stehen. Bevölkerungsorientiert soll die medizinische Versorgung dann sein. «Es geht dabei nicht nur um die Kranken, sondern um die ganze Bevölkerung. Ein grosses Potenzial liegt beispielsweise in der Prävention», sagt Urs Zanoni. Er ist als Vertreter des Kantons bei diesem Projekt dabei. Er berät, betont aber immer wieder: «Die Entscheidungshoheit liegt in der Region.» Konkret: Bei der Arbeitsgruppe Alter und Gesundheit der Repla Oberes Freiamt.

Fehlversorgung verhindern, durch konsequente Vernetzung die Effizienz erhöhen. Zwei grosse Ziele, die dem Projekt «Gesundes Freiamt» anhaf-

«Patient kennt Krankengeschichte am besten

Urs Zanoni

ten. Wie diese zu erreichen sind, dafür haben die Involvierten aber Ideen. Mehr aus der Sicht der Patienten agieren ist eine davon. «Nur der Patient kennt seine eigene Krankengeschichte am besten», sagt Urs Zanoni. Doppelspurigkeiten sollen bald der Vergangenheit angehören.

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Das Gesundheitswesen wird laut Zanoni anders gedacht – in der Region gedacht. «Das macht Sinn. Das Vertrauen in der Region ist grösser, weil man sich untereinander kennt», er-



Thomas Wernli zählt die Ziele des Projektes «daHeim» auf.

Bild: Annemarie Keusch

klärt er. Zudem lasse sich im Bezirk Muri, der die ideale Grösse für ein derartiges Projekt habe, ein bevölkerungsorientiertes System aufziehen. Zusammengefasst sei das Ziel ganz einfach: «Alle sollen zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. Also dann im Spital, wenn sie im Spital sein müssen, dann in der Pflegi, wenn sie dort sein müssen, usw.»

Bruno Sidler, Vizeamann von Beinwil und Mitglied der Fachgruppe Alter und Gesundheit, erklärte die organisatorischen Faktoren des Projekts. «Der Vorsitz hat die Repla-Fachgruppe», betont er. Das Sekretariat werde der Pro Senectute angehängt. Aber auch für Sidler ist klar: «Es muss alles Schritt für Schritt gehen. Zuerst im oberen Freiamt, später lässt sich vielleicht die Region ausweiten.»

Drehscheibe, die Patienten zuweist

Ein erstes konkretes Projekt innerhalb von «Gesundes Freiamt» ist «daHeim» – ein Projekt explizit für die integrative Versorgung von über

65-Jährigen. Darin sind – mittlerweile – alle Institutionen aus der Region vertreten. Thomas Wernli, Direktor der Pflegi Muri, gibt zu, dass das Tempo am Anfang zu schnell angesetzt wurde. «Wir haben vergessen, alle, die ins Boot gehören, mitzunehmen. Das war nicht gut.»

Wofür soll «daHeim» gut sein? Laut Wernli werden die Herausforderungen immer grösser. «Die Leute kommen später ins Pflegeheim. Auch Wartelisten sind Schnee von gestern. Die Folge sind immer mehr leere Betten», erläutert er. Eine bessere Orga-

«Leute kommen immer später ins Pflegeheim

Thomas Wernli, Pflegi Muri

nisation untereinander soll die Bettenbelegung stärker sichern. Gleichzeitig können so neue Angebote wie etwa das betreute Wohnen entstehen. «Das Ziel ist es zu verhindern, dass alle alles anbieten», betont Wernli. Der Schwerpunkt liege deshalb mo-

mentan darin, Partnerschaften zu klären und Verbindlichkeiten zu definieren. Ein wichtiger Schritt werde dabei eine Drehscheibe sein. «Diese übernimmt beratende Zuweisungen. An die Drehscheibe wenden sich künftig die Patienten und werden dann ihren Bedürfnissen entsprechend beraten.» Wo diese Drehscheibe angesiedelt wird, ist noch unklar. «Fest steht, dass diese neutral sein muss. Momentan ist für uns die Ansiedlung bei der Pro Senectute am sinnvollsten», erklärt Wernli.

Kommunikation sehr wichtig

Möglichst wenig Doppelspurigkeiten ist auch hier das Ziel. Zudem soll der Fokus, wie bei «Gesundes Freiamt» allgemein, auf dem Patienten und nicht auf den einzelnen Institutionen liegen. «Dazu braucht es viel Transparenz, Verbindlichkeit und Vertrauen», weiss Wernli. Und Kommunikation nach aussen. Darüber sind sich alle Involvierten einig.

Mehr Informationen finden Interessierte unter www.gesundes-freiamt.ch.

So, wie sie ursprünglich waren

Erstes Meisterkonzert in der Alten Kirche Boswil

Am Sonntag, 22. Januar, 17 Uhr, eröffnet Andreas Staier die Meisterkonzert-Reihe am Künstlerhaus. Seit 30 Jahren gilt er als einer der Spezialisten auf dem Hammerflügel und schon lange steht er auf der Wunschliste für einen Auftritt bei den Boswiler Meisterkonzerten.

In seinem Solorezital widmet er sich Musik der Wiener Klassiker Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert – und dies auf einem Originalinstrument von Julius Blüthner, Leipzig 1856. Gelegenheit also, diese Stücke so zu hören, wie sie auch von den Komponisten – vor der Erfindung des heutigen Konzertflügels erlebt wurden.

Andreas Staier wurde 1955 in Göttingen geboren. Er studierte Klavier und Cembalo und wurde Cembalist des «Ensembles Musica Antiqua» Köln. Seit 1986 hat sich Andreas Staier der freien Solistenlaufbahn zugewendet und sich als Cembalo- und Hammerklaviersolist einen herausragenden Ruf erworben. Im kammermusikalischen Bereich gibt es lange und fruchtbare Partnerschaften mit international bekannten Interpreten.

Als Solist gibt Andreas Staier regelmässig Konzerte mit Concerto Köln, dem Freiburger Barockorches-



Andreas Staier eröffnet die Saison der Meisterkonzerte in der Alten Kirche Boswil.

Bild: zg

ter, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Orchestre des Champs-Élysées. Er tritt bei den internationalen Musikfestivals und auf vielen grossen Konzertbühnen in aller Welt auf. Er spielte ebenfalls auf den international renommierten Konzertpodien von Berlin bis Tokio. Staier hat zahlreiche CD-Aufnahmen eingespielt, worunter viele mit internationalen Preisen ausgezeichnet wurden. Seine bisherige aussergewöhnliche künstlerische Laufbahn

wurde 2002 mit der Ehrenurkunde des Preises der Deutschen Schallplattenkritik gewürdigt. Seit September 2011 ist Andreas Staier «Associate Artist» der Oper Dijon.

Vor dem Konzert, um 16 Uhr, interviewt der Musikwissenschaftler Thomas Gartmann den Musiker Andreas Staier im Rahmen von «Boswil im Gespräch».

--red

Weitere Informationen finden Interessierte unter www.kuenstlerhausboswil.ch.

Waltenschwil

Beschränkungen für Verkehr

Gestützt auf das Bundesgesetz über den Strassenverkehr vom 19. Dezember 1958 und die zugehörige Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979 werden in Waltenschwil mehrere Verkehrsbeschränkungen verfügt. Die Zelglistrasse ist ab der Liegenschaft Zelglistrasse 16 eine Einbahnstrasse. Ab der Liegenschaft Zelglistrasse 27 ist die Einfahrt verboten. Ausnahmen gibt es für Fahrräder und Motorfahräder.

Einsprachen bis am 13. Februar einreichen

Bei der Einmündung der Sandackerstrasse in die Zelglistrasse ist das Abbiegen nach rechts verboten. Während der Bauzeit der Erschliessung «Wygärte» gibt es vorübergehende Verkehrsbeschränkungen. Ab Liegenschaft Zelglistrasse 16 ist das Befahren der Zelglistrasse für Lastwagen verboten. Zubringerdienst ist gestattet.

Gegen diese Verkehrsbeschränkungen kann jeder Betroffene bis am 13. Februar beim Gemeinderat Waltenschwil schriftlich Einsprache erheben. Die Einsprache muss einen Antrag und eine Begründung enthalten. Die Verkehrsbeschränkungen werden erst nach erfolgter Signalisation rechtskräftig.